

Zwischentöne

Montag bis Freitag, ca. 9.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

29. März bis 1. April 2021: Leben in allen Facetten

Von Barbara Walther, Ehe-, Familien und Lebensberaterin aus Verden

In der Karwoche nimmt Barbara Walther das Leben in all seinen Facetten in den Blick. Die Ehe-, Familien- und Lebensberaterin aus Verden, die dem Diözesanrat der KatholikInnen im Bistum Hildesheim angehört, erzählt von einem besonderen Becher, den kleinen Osterfeuern und davon, was ChristInnen aufgetragen ist.



Barbara Walther

Redaktion: Andreas Brauns

Katholisches Rundfunkreferat
Domhof 24
31134 Hildesheim
Tel: 05121-307865
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Katholischen Rundfunkreferats zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 29. März - Mein Lieblingsbecher

"Bitte bringen sie einen Becher mit, aus dem sie gern trinken ", so stand es in der Einladung zu den Einkehrtagen, zu denen ich vor einigen Jahren in einem Kloster war. Gab es dort etwa zu wenig Geschirr? Nein, das konnte ich mir beim besten Willen nicht vorstellen.

Also hatte das einen anderen Grund - und ich packte meinen Lieblingsbecher in meinen Koffer. So fuhr ich neugierig und freudig gespannt ins Kloster. In einem hellen Raum mit vielen bunten Glasfenstern versammelten wir uns zu einem Willkommen mit unseren Bechern in den Händen.

"Wenn ich die Sehnsucht nach Stille und Einkehr habe", sagte die Ordensschwester in der Begrüßungsrunde, habe ich das Gefühl von Leere. Dieser leere Becher in meiner Hand ist ein wunderbarer Lehrmeister für mein inneres Leben. Sie alle sind in den kommenden Tagen herzlich eingeladen, ihrer Sehnsucht nachzuspüren und ihr auf den Grund zu gehen. Möglicherweise sich neu füllen zu lassen, mit dem, wonach sie sich sehnen, was sie vermissen. Wir sind ein Gefäß Gottes - er möchte uns füllen mit Kraft, Achtsamkeit, Liebe und Hoffnung auf ein erfülltes Leben.

Wenn ich heute aus meinem Lieblingsbecher trinke, erinnere ich mich gerne an diese Klostertage und bin dankbar, dass ich mich täglich neu füllen lassen kann mit Gottes Liebe, Kraft und Hoffnung.

Dienstag, 30. März - Osterfeuer

"In diesem Jahr wird es keine großen Osterfeuer geben". Diese Nachricht lesen und hören wir in diesen Tagen häufig. Ja, das ist wirklich sehr schade. In vielen ländlichen Gegenden sammeln sonst im zeitigen Frühjahr viele Jugendliche, Dorfgemeinschaften und Landwirte jede Menge Reisig, Baumschnitt und allerlei Kahlholz und schichten es zu großen Haufen auf, die dann an einem der Ostertage angezündet werden.

Der helle Schein des Feuers lockt dann viele Menschen an. Sie stehen zusammen, erzählen sich die Geschichten des Winters, wärmen sich am Feuer, essen eine Bratwurst und trinken Bier oder einen Glühwein. Das Dorf kommt zusammen und man freut sich, dass der Winter nun bald vorbei ist, die Nächte heller werden und der Frühling erwacht. Diese schöne Tradition muss in diesem Jahr leider ausfallen.

Auch wenn es keine großen Osterfeuer geben wird, wir Christen dürfen am Ende dieser Fastenzeit und Karwoche ein kleines Osterfeuer entzünden, wenn wir unsere neue Osterkerze anzünden und unser Hoffnungslicht weitergeben. Die Freude über die Auferstehung Jesu Christi wird die Nacht erhellen, damit Hoffnung und Zuversicht für alle Menschen wächst. Und wir wieder aufstehen können zu einem neuen Leben, auch in diesem Jahr - Gott sei Dank.

Mittwoch, 31. März - Leben in allen Facetten

Wenn ich in den vergangenen zwölf Monaten etwas besser verstanden habe, ist es das: Es gehört alles zusammen, Freud und Leid, Verzichten und Genießen, Sehnen und Entbehren, Frust, Wut und Angst, Verzweifeln und Hoffen, Trauern, zuversichtlich bleiben, Genesen und Sterben, Weinen und Lachen, sich trennen und neu beginnen, Anfang und Ende. Dieses letzte Jahr hat mir unser Menschsein in allen Facetten eindrücklich vor Augen geführt. Auf so manches hätte ich dabei auch gerne verzichtet. Vor allem auf die Erfahrung, wie hilflos eine Gesellschaft reagiert, wenn plötzlich nichts mehr so ist, wie es gestern noch war.

Mich hat erstaunt, wie viele sich mehr oder weniger schnell zum Richter gemacht haben, um über andere zu urteilen, die in der Krise gehandelt oder eben nicht gehandelt haben. Das ist für mich keine Lösung. Ich kann mich zum Anwalt machen für die vielen Verzweifelten, Gestrandeten, Ohnmächtigen und Verurteilten.

Und ich kann mich freuen mit den Fröhlichen, weinen mit den Traurigen, mich einsetzen für die Schwachen und den Ratsuchenden zuhören. Jesus Christus hat das vorgelebt. Er ist der Freund aller Menschen und er fragt nicht, was Du hast, sondern er fragt, wie du dich fühlst. Was würde Jesus sagen, wenn er im Corona - Krisenstab eine Stimme hätte?

Donnerstag, 1. April - Grün ist die Hoffnung

Heute am Gründonnerstag beginnen für Christen die heiligen drei Tage. Die Erinnerung an das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern damals gefeiert hat, ist für alle Getauften bis heute das Zeichen seiner Freundschaft. Er schenkt sich in den Gaben von Brot und Wein, und wir Christen danken ihm, indem wir sein Vermächtnis bewahren.

In dieser Freundschaft erleben wir Gottes Nähe zu den Menschen. Er verspricht seinen Jüngern, bei ihnen zu bleiben, auch wenn er verraten wird, verurteilt und getötet. Sein Wort gilt bis heute, auch in den Tagen des Leides und der Trauer. Jesus feiert mit den Jüngern das Leben und zeigt ihnen, wie sie miteinander umgehen sollen, sich gegenseitig dienen und füreinander da sein, so wie er für sie da war.

Christen ist aufgetragen, diese Liebe zu bewahren, sie immer wieder zu erneuern und in der Nächstenliebe weiter zu schenken. Der Gründonnerstag ist der Hoffnungstag für Christen. Denn Gott gibt die Zusage, dass seine Freundschaft auch die leidvollen Tage übersteht und am Ende das Leben siegen wird.